

sondern auch dem Ideal einer derartigen Aufgabe entsprechend erschien. Demnach bleibt es durchaus gerechtfertigt, daß aus diesen Motiven bereits im Jahre 1855 die zweite Weltausstellung in Paris arrangirt wurde, welche freilich zu dem eigenthümlichen Resultate führte, daß sich bei einer um 50% vermehrten Zahl der Aussteller eine um eine Million verminderte Zahl der Besucher ergab.

Wirtschaftlich weniger zu rechtfertigen erscheint es uns, daß wiederum schon wenige Jahre später, im Jahre 1862, sodann in den Jahren 1867, 1873, 1876, 1878, 1879 und 1880 in Paris, Wien, Philadelphia, Paris, Sidney und Melbourne neue Weltausstellungen arrangirt wurden. Zwar hat die Betheiligung an denselben, sowohl in Bezug auf die Aussteller, als auf die Besucher, eine beständige Zunahme erfahren. Nicht minder ist das Programm dieser Ausstellungen fortwährend und zum Theil in raffinirtester Weise erweitert worden. Zweifellos ist indessen für Handel und Industrie der wirtschaftliche Nutzen derselben nicht im Einklange geblieben mit den Aufwendungen, welche durch die Betheiligung der Industrie an diesen Veranstaltungen, sowie durch die Veranstaltung selbst seitens der einzelnen Staaten bedingt wurden. Nur die einzige erste Ausstellung zu London hat ohne ein Deficit abgeschlossen, während die sämtlichen übrigen Weltausstellungen ein Deficit aufwiesen, welches sich weit in die Millionen erstreckte und geradezu vom nationalökonomischen Standpunkte unvernünftig erscheinen muß, wenn man die enormen Summen hinzurechnet, welche die Aussteller selbst für ihre Betheiligung haben aufwenden müssen.

Von den verschiedenen kleineren internationalen Ausstellungen, zu welchen eigentlich schon diejenigen von Sydney und Melbourne gehören und denen noch einige spätere in Argentinien, sowie in verschiedenen amerikanischen Städten folgten, darf bei unserer Betrachtung füglich abgesehen werden. Auch ist nicht zu übersehen, daß verschiedene der erwähnten Weltausstellungen weit mehr besonderen Erwägungen, als wie dem national-ökonomischen Zwecke derartiger Veranstaltungen ihre Entstehung verdanken, wie denn z. B. die Ausstellung zu Paris im Jahre 1867 der Glorificirung des zweiten Kaiserreiches, dessen Stern im Erbleichen begriffen war, und diejenige des Jahres 1878 ebendasselbst der Gloire der neuen Republik zu dienen bestimmt waren. Die Ausstellung zu Philadelphia im Jahre 1876, welche bekanntlich in Verbindung mit der hundertjährigen Jubelfeier der Begründung des nordamerikanischen Staatenbundes arrangirt wurde, hatte ihrerseits vorwiegend den Zweck eines amerikanischen Volksfestes, das geeignet erschien, der allgemeinen Feier einen soviel höheren Glanz zu verleihen. Die Ausstellungen in Sidney und

Melbourne aber, deren praktischer Erfolg für die Industrien der verschiedenen Continentalstaaten nicht zu betreiten ist, gingen aus dem vollkommen anzuerkennenden Bestreben jener jugendkräftigen, sich allmählich selbstständig entwickelnden Staatengebilde dieses neuesten und jüngsten Welttheils hervor, seinen Naturschätzen und Erzeugnissen für den Export nach Europa die Wege zu bahnen und andererseits durch die Ausstellung der industriellen Leistungen Europas ebensowohl Anhaltspunkte für die Entwicklung der eigenen Gewerbthätigkeit, als auch Bezugsquellen für die mit der erstarkenden Wohlhabenheit der Bevölkerung wachsenden Bedürfnisse derselben zu finden. Im übrigen ist es eine schwere Illusion, anzunehmen, daß trotz unserer außerordentlich schnellebigen Zeit die industrielle Entwicklung der einzelnen Länder solche Fortschritte zu machen vermöge, daß Ausstellungen, in Zwischenräumen von 3 bis 5 Jahren veranstaltet, imstande wären, große Culturfortschritte auf dem gewerblichen Gebiete erkennen zu lassen. Wer nicht zum erstenmal eine Ausstellung besucht hat, sondern schon wiederholt veranlaßt war, oder Gelegenheit fand, einen Blick auf diese Veranstaltungen zu werfen, wird gestehen müssen, daß die Erwartung, etwas absolut Neues zu finden, sich sehr bald als eine getäuschte erweisen mußte. Ist doch eine nicht unerhebliche Zahl der einem auf jeder Ausstellung entgegentretenden Schaustücke kaum richtiger als mit dem Ausdrucke »bekanntere Ausstellungshüter« analog den in den Schaufenstern großer Städte paradirenden »Ladenhüter« zu bezeichnen. Daher kommt es, daß für den häufigeren Besucher auch die in Zwischenräumen von 5 Jahren veranstalteten Expositionen entschieden unter dem ungünstigen Eindrucke leiden, welchen die ermüdende Wiederholung des ziemlich Gleichartigen, welches sich bei der kurzen Aufeinanderfolge der Ausstellungen als Haupteindruck derselben einprägt, naturgemäß hervorbringt. Nun ist es gewiß, daß der offenbare Mißbrauch dieser modernen Einrichtung als Reclamemittel zu politischen Zwecken nicht hätte stattfinden können, wenn nicht von vornherein die Industrie aller Länder in großer Zahl gewissermaßen eine ihrer Repräsentation schuldige Verpflichtung empfand, — sobald das Zustandekommen eines derartigen Unternehmens mit Sicherheit zu gewärtigen war — sich an demselben zu betheiligen, koste es selbst in einzelnen Fällen, was es wolle.

Es ist wunderbar, wie trotz der enorm vorgeschrittenen Intelligenz unseres Jahrhunderts es stellenweise nur der Lancirung eines Gedankens bedarf, um sozusagen eine geheimnißvolle Macht auf die ganze europäische Gesellschaft auszuüben. Der Industrielle sagt sich bei jedem in seine Hände gelangenden Prospect